

Mit Krippenkindern im Garten

Lernanlässe im Freien für Personen
von 0 bis 3 Jahren



Inklusive Film auf DVD





Vorwort: Aktive Erziehung	7
Einleitung: Eine kleine Oase	9

Lernort Garten: Erfahrungen

Ankleiden	13
Herausforderungen	19
Entdeckungen	23
Begegnungen mit der Natur	29
Projekte der Kinder	35
Miteinander spielen und sprechen	38
Was tun die Erwachsenen?	41
Jenseits des Gartenzauns	45



Lernort Garten: Ein Lernprojekt

Raumaufteilung	53
Vorbereiten	53
Pflanzen	56
Pflegen	58
Die Rolle der Erzieherin	61
Begleiten	62
Ermutigen und Trösten	62
Grenzen setzen	63
Mitspielen	64
Notizen machen	64
Aufräumen anleiten	67
Beim Ausziehen helfen	73
Zusammengefasst: Ein tägliches Abenteuer	75
Postskriptum: Im Schneckentempo	79

Vorwort: Aktive Erziehung

Es mag widersinnig erscheinen, die Begriffe »Garten« und »Erziehung« miteinander verbinden zu wollen. Gemäß einer jahrhundertealten Tradition hat Erziehung drinnen stattzufinden, während der Garten der Pause und dem freien Spiel dient. Man meint, drinnen müssten die Abläufe einer bestimmten Ordnung folgen, während im Garten eher Zufälligkeit herrsche. Dass Erzieherinnen drinnen zu entscheiden hätten, was wann gemacht wird, während die Kinder draußen machen dürften, was sie wollen und wann sie es wollen (Hauptsache, sie tun sich dabei nicht weh!). Dass man drinnen für Beschäftigung zu sorgen habe, während der Garten ein Ort des Müßiggangs und der Zerstreung sei.

Erziehung im Garten ist jedoch kein Widerspruch in sich, sondern führt vielmehr hin zu grundsätzlicheren Überlegungen: Was ist »Erziehung«? Dies ist ein großes, ehrwürdiges und kontroverses Thema, das weit über den Rahmen dieses Buches hinausreicht. Stellen wir also zunächst nur fest, dass der Ansatz, der diesen Seiten zugrunde liegt, der Tradition der »aktiven Erziehung« angehört (welche ebenfalls eine jahrhundertealte Geschichte hat). Kurz gesagt ist dies eine Erziehung, die hauptsächlich auf Erfahrungen und Nachdenken aufbaut, anstatt auf linearen Programmen. Sie findet in jedem Moment und in allen Situationen des täglichen Lebens statt. Sie sieht Bildungseinrichtungen als Lebensgemeinschaften, in die Kinder als vollwertige Personen einbezogen werden.

Aus dieser Perspektive kann der Garten als ein wertvoller und unersetzbarer Lernort betrachtet werden.



Einleitung: Eine kleine Oase

Matsch

Matsch ist leicht zu beschaffen und kostet nichts. Er gehört seit jeher und überall auf der Welt zu den bevorzugten Spielmaterialien.

In den apokryphen Evangelien wird aus der Kindheit von Jesus erzählt, wie er als Vierjähriger mit anderen Kindern am Ufer des Jordans auf dem Boden sitzt und mit Wasser und Erde spielt. Er gräbt eine Reihe von Becken, durch die er mithilfe kleiner Kanäle Flusswasser leitet. Vom Boden der Becken kratzt er Lehm, knetet ihn und formt daraus zwölf Spatzen. Kinder spielten also auch schon vor 2000 Jahren auf diese Weise, das war ganz normal. (M. Craveri (Hrsg.), *I Vangeli apocrifi*, 2005)

Ein alter Mann erzählt in Erinnerung an seine Kindheit am Ende des 19. Jahrhunderts davon, dass sein Lieblingsspiel und das seiner Geschwister darin bestand, im Schatten zu sitzen und aus Matsch Tierfiguren und Männchen zu formen. (G. Gervasio, *Un operaio semplice [Ein einfacher Arbeiter]*, 2011)

»Das Leben im Dorf verlief immer gleich. Die Männer bestellten den Boden, die Frauen droschen die Hirse, die Alten erzählten Geschichten, die Kinder spielten mit Matsch.« So die Erinnerung eines Jugendlichen aus Burkina Faso. (A. Ossorio und A. Zoungrana, *Se entri nel cerchio sei libero [Wenn du in den Kreis trittst, bist du frei]*, 2009)

Zwei fürsorgliche Eltern sagen zu ihrem Kind: »Dieses Jahr wollen wir dir zu Weihnachten einen Traum erfüllen. Welche Spielzeuge magst du denn besonders?« Das Kind antwortet: »Pfüthen und Lehm!« (nach einem Cartoon von F. Tonucci, *La solitudine del bambino [Die Einsamkeit des Kindes]*, 1995)

Leider würden viele Kinder heute nicht mehr so weise antworten wie das Kind aus dem Cartoon, weil sie nie die Gelegenheit hatten, mit Matsch zu spielen. Oder weil sie durch Werbung davon überzeugt wurden, ein Spielzeug vorzuziehen, das teuer und gerade in Mode ist.

Zurückgewinnen

Nach dem Erdbeben von 2012 in der italienischen Region Emilia kommentierte ein Journalist: »Nach der Anordnung zur Schließung der Schulen haben sich die Parks mit Kindern gefüllt, die ad libitum spielen. Das gab es schon seit Jahren nicht mehr, nicht einmal an Feiertagen. Die Kinder leben heute verstrickt in einen höllischen Zeitplan, haben Tagesabläufe, die mit eng gesteckten Terminen und sich aneinanderreihenden Verpflichtungen gespickt sind: Schule, Schwimmbad, Kurse hier- und dafür. Die wenigen Momente der Muße, die ihnen dazwischen bleiben, verbringen sie vor einem Bildschirm. Das Ereignis [das Erdbeben] hat diese Abfolge unterbrochen und sie einen Raum wiederentdecken lassen, einen wahrhaftigen Spielraum.« (Wu Ming 1, *La Repubblica*, 02.06.2012)

Die Nachrichtensendungen zeigen in diesen Jahren immer wieder Aufnahmen aus Flüchtlingscamps. In dieser von großen Entbehrungen gekennzeichneten Situation sieht man Kinder, die mit einer fast an ein Wunder grenzenden Resilienz spielen. Sie spielen vor allem mit Matsch.

Universelle Spiele, wie das Matschkneten und -formen, sind im Begriff zu verschwinden. Sie sind wie eine vom Aussterben bedrohte Spezies. Ohne nostalgisch werden zu wollen, ist es nicht nur hilfreich, sondern auch sehr wichtig, darüber nachzudenken: Was an Wertvollem und Lehrreichem ist verloren gegangen? Was sollten wir zurückgewinnen und heute wieder anbieten?

Glücklicherweise brauchen wir kein Erdbeben oder Flüchtlingscamp, um den Reichtum der »einfachen« Spiele wiederzuentdecken.

Der Garten der Kinderkrippe, oder einer jeden anderen Einrichtung für Kinder, kann eine kleine Oase sein, in der Kinder wertvolle und vielfältige Erfahrungen gewinnen. Doch damit dies geschehen kann, ist ein gut durchdachtes und mit den Beteiligten abgestimmtes Lernprojekt erforderlich.

Eine Vorstellung vom Garten

Wie wir das Leben im Garten gestalten, hängt von der (auch impliziten) Vorstellung ab, die wir davon haben. Im Allgemeinen heißt es: Im Garten toben sich die Kinder aus. Sie bewegen sich dort viel und frei und es stellt eine gute Abwechslung dar. Es bedeutet »Zeit an der frischen Luft zu verbringen«, man hält sich im Freien hauptsächlich deswegen auf, weil es gesund ist.

Wie wird die Rolle der Erzieherin im Garten gesehen? Es heißt, ihre Aufgabe sei es, zu beaufsichtigen. Oder zu animieren. Oder didaktische Aktivitäten anzuleiten, wie das Sähen oder das Sammeln von Blättern im Herbst für eine Collage. Von den Erzieherinnen hört man: »Wenn ich mich hinsetze, habe ich das Gefühl, nicht zu arbeiten.«

Diese Klischees sollen zur Debatte gestellt werden. Vorgeschlagen wird, den Garten stattdessen als Lernort für Kinder zu sehen, die intelligent, gesellig und selbstständig sind und die von aufmerksamen Erzieherinnen begleitet werden.



Ankleiden

Bevor es in den Garten geht, steht das Umziehen an. Es handelt sich hierbei um eine Herausforderung für die Erzieherin, denn das Ankleiden vieler Kinder, die diesbezüglich noch nicht selbstständig sind, ist anstrengend, besonders im Winter. Gleichzeitig ist das Anziehen, mit den Augen der Kinder betrachtet, ein neues Forschungsfeld. Es gibt viele interessante Gegenstände zu handhaben: Kleidungsstücke, die je nach Jahreszeit variieren, unterschiedliche Verschlüsse, die es auszuprobieren gilt, Schuhe, die ausgezogen und weggestellt werden müssen, Stiefel, die angezogen werden. Und dann sind da die Wörter, die benutzt werden, während all das getan wird: »Das ist eine Schnalle. Auch *das* ist eine Schnalle ...«

Verschlüsse

Reißverschlüsse interessieren Emil zurzeit besonders. Er hat entdeckt, wie er sie hoch- und herunterziehen kann. Ihm gefällt das leise Geräusch, das sie machen (»ritsch, ratsch«). Während er mit der Lehrerin spricht, zieht er den Reißverschluss ihrer Daunenjacke herunter. Die Lehrerin tut so, als fröstele sie, zieht die Schultern hoch und macht »Brrrr«. Emil zieht ihren Reißverschluss wieder hoch, dann wieder herunter (»Brrrr«), wieder hoch, herunter, hoch ...

Marina interessiert sich sehr für Steckverschlüsse. Einen kennt sie vom Sicherheitsgurt im Auto, zwei hat sie an ihrem Rucksack und zwei an ihrem Schneeanzug. Es ist leichter, sie zu schließen (»klick!«) als sie zu öffnen.



Im Katalog der Montessori-Lernmaterialien findet sich eine Reihe von mit Stoff bespannten Rahmen, auf denen unterschiedliche Verschlusstypen befestigt sind: neben Reißverschluss und Steckverschluss, über die sich Emil und Marina freuen würden, gibt es Knöpfe mit Knopflöchern, Druckknöpfe, Schnürsenkel, Klettverschlüsse und Haken. Die Rahmen sind Beweis dafür, wie viel Intelligenz und Handfertigkeit das alltägliche Ankleiden erfordert. Jeder Umkleideraum ist eine wahre Fundgrube für Verschlüsse. Dort haben Verschlüsse auch mehr Sinn, sind sie dort nicht nur zum Üben da, sondern Teil des Alltagskontextes. Darüber hinaus sind Kleidungsstücke persönliche Gegenstände: Beim Anlegen verströmen sie einen »heimeligen Geruch«, sie sind Träger von Zuneigung. Um die Verschlüsse herum entstehen Gespräche (»Sofia, könntest du Marc bitte dabei helfen, seine Kapuze zuzumachen?«, fragt die Erzieherin. »Mach ihm doch bitte die beiden Knöpfe unter dem Kinn zu, es ist windig heute.«).



Über die Autorin

Penny Ritscher, geboren in den USA, lebt und arbeitet seit über 40 Jahren in Italien als international anerkannte Expertin für die frühe Kindheit und ist eine pädagogische Fachberaterin für Krippen in der Toskana.

Foto: © Barbara Dietl

Zum Weiterlesen

Penny Ritscher

Nachhaltige Erziehung in Krippe und Kindergarten

Das Slow School Konzept

Bananenblau 2015

144 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-942334-46-4

Antje Bostelmann, Michael Fink

Mahlzeiten in der Krippe

Lernchancen erkennen und Essenssituationen einfühlsam begleiten

Bananenblau 2014

72 Seiten, Broschur

ISBN 978-3-942334-37-2

Mit Krippenkindern im Garten

Lernanlässe für Personen von 0 bis 3 Jahren



»Heute waren wir nicht draußen.« Diese Aussage von Erzieherinnen am Ende des Krippentages enttäuscht und verärgert viele Eltern. Bei allem Verständnis dafür, dass es sehr anstrengend ist, eine ganze Gruppe von Kleinkindern erst an- und dann wieder auszuführen, kann dies kein Grund sein, den kleinen Kindern die Welt des Gartens vorzuenthalten. Der Film über den Aufenthalt im Freien erklärt anhand vieler Beispiele aus dem Alltag von Krippen in Berlin und Florenz, wie viele verschiedene Lernchancen der Garten bereithält. Die Spiel- und Lernmöglichkeiten, welche die Natur den Kindern zeigt, lassen sich auch durch das tollste Spielzeug in Krippenräumen nicht ersetzen.